



Dezember/2024

# Wilde Kids

Das Kindermagazin des NÖ Jagdverbandes



Jäger mit Fell  
und Feder

Seite 4



Wildtiere im  
Krankenstand

Seite 16

Haus- oder  
Wildkatze?

Seite 11

Gewusst  
wie!

Spurenlesen

Seite 19



## Rekorde & Besonderheiten

**Wölfe & Füchse** können ihre Beute mit Geschwindigkeiten von **über 50 km/h** verfolgen.

Mit einer **Flügelspannweite von 1,9 bis 2,5 Metern** ist der Seeadler der größte heimische Greifvogel.

Braunbären können bis zu **250 Kilogramm** wiegen.

## Kunst mit Naturmaterialien



**Material:** Blätter, Pinsel, Wasser- oder Fingerfarben, Papier.

**Blätter vorbereiten:** Wähle verschiedene Formen und Größen.

**Farben auftragen:** Streiche eine dünne Farbschicht auf die Unterseite des Blattes.

**Stempeln:** Drücke das bemalte Blatt vorsichtig auf das Papier und hebe es ab.

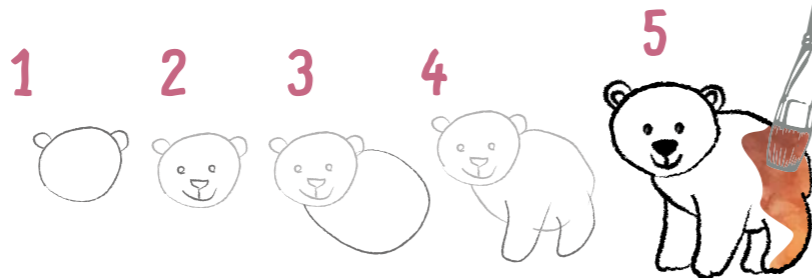
**Experimentieren:** Probiere verschiedene Blätter und Farben.

**Trocknen lassen:** Fertig ist dein Natur-Kunstwerk!

**Viel Spaß beim Gestalten!**

## Einen Bären einfach malen

Folge den Schritten 1 bis 5 und im Nu hast Du einen Bären gemalt.



## Impressum

**Herausgeber, Verleger & Verlagsort:** Niederösterreichischer Landesjagdverband, Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. +43 1 4051636-0, E-Mail: jagd@noejagdverband.at, Web: www.noejagdverband.at, **Redaktion:** Paul Herberstein & Kapp Hebein Partner GmbH, **Gestaltung:** vektorama.city, **Druckerei:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn, gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier, für dessen Erzeugung Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet wird. **Bildnachweise:** Cover: Johansen Krause, Willi Rolfes, Michael Breuer, Katrin Hubmann, Florian Kainz; Seite 2/3: Georges Schneider; Seite 4/5: Willi Rolfes, Michael Breuer; Seite 6/7: Willi Rolfes, Michael Breuer, Reiner Bernhardt, Horst Jegen, Michael Migos, Michaela Walch; Seite 8/9: Michael Breuer, Stefan Meyers, Florian Kainz, Robin Sandfort; Seite 10/11: Vogeltanz, Reiner Bernhardt, Sven Erik Arndt, Florian Kainz; Seite 12/13: Sven-Erik Arndt, Michael Breuer, Georg Popp, Willi Rolfes; Seite 14/15: Sven-Erik Arndt, Willi Rolfes; Seite 16/17: Katrin Hubmann; Seite 18/19: Schilling, Horst Jegen, Wolfgang Radenbach, Reiner Bernhardt, Stefan Meyers; Seite 20/21: Lehari, Werner Streitfelder, Marko Bartilla; Seite 22/23: Georg Popp; Seite 24: Jasmin Raubek, Horst Jegen; Diverse Bilder und Illustrationen: freepik.com, iStock.com, AdobeStock, vektorama.city, Kapp Hebein Partner; Kids-Illustrationen: www.claudiamarschall.at

## Liebe Kinder!

Die Bezeichnung „Raubwild“ klingt ganz schön gefährlich. Doch keine Angst: Damit sind keine Tiere gemeint, die nur darauf warten, etwas stehlen zu können. Unter Raubwild versteht man vielmehr Wildtiere wie Fuchs, Iltis oder auch Bussard, die andere Tiere töten und verspeisen – also Fleischfresser sind, so wie viele Menschen auch.

Anders als echte Räuber übernehmen diese Wildtiere auch wichtige Aufgaben. So fressen sie etwa Mäuse, die große Mengen an wertvollen Ackerfrüchten verzehren oder Jungbäume anknabbern und kaputt machen können. Raubwild wird sogar als „Gesundheitspolizei“ bezeichnet, weil einige dieser Wildtiere auch Aas – also das Fleisch bereits verendeter Tiere – fressen und so in der Natur sauber machen und mögliche Krankheitserreger entfernen.

Raubwild kann Natur und Mensch allerdings auch schaden. Dann, wenn einige dieser Fleischfresser Eier oder Jungvögel von seltenen Bodenbrütern verspeisen oder Haustieren am Bauernhof

nachjagen. Oder wenn große Raubtiere wie Wolf oder Bär Appetit auf Schafe oder Kühe bekommen. Vermehrt sich Raubwild zu stark, so können Fuchs & Co auch krank werden und richtige Seuchen verursachen. Darunter sind Krankheiten, die auch für uns Menschen gefährlich werden können.

Wir Jäger wissen über das Raubwild Bescheid. Und wir tun auch vieles, damit Wildtiere bei uns im Einklang mit Natur und Mensch leben können. In dieser Ausgabe wollen wir Dir davon erzählen.

Viel Spaß beim Lesen!

## Euer Leo

(Leopold Obermair, Jäger und Wildökologe beim NÖ Jagdverband)



# Jäger mit Fell und Feder

Als Raubwild bezeichnet man tierische Jäger, die dafür von der Natur bestens ausgestattet sind. Welche Wildtiere zum Raubwild gehören und welche besonderen Körpermerkmale diese besitzen, erklären wir Dir hier.

## Von Adler bis Bär

Zum Raubwild gehört das Haarraubwild sowie alle Greifvögel. Haarraubwild unterscheidet man in Hundartige wie Fuchs oder Wolf, in Marderartige wie Dachs, Iltis oder auch Fischotter, Katzenartige wie Luchs oder Wildkatze, Kleinbären wie den Waschbären sowie dessen großen Verwandten, den Braunbär.

Der Mäusebussard ist ein sehr ruffreudiger Greifvogel. Aus seinem Schnabel hört man dann katzenähnliche, miauende Töne.

Mit seinem Bart – den Schnurrhaaren an den Lefzen – erfühlt der Fuchs selbst in der Dunkelheit, wo sich Beute befindet.

## Feine Nase & tolle Augen

Haarraubwild hat bemerkenswerte Sinne: So kann etwa ein Wolf als Vertreter der Hundartigen seine Beutetiere bereits aus 2,5 Kilometern Entfernung riechen. Katzenartige hingegen verlassen sich bei der Jagd vor allem auf ihre – auch bei Nacht – hervorragenden Augen.

## Schnabel mit Unterbiss

Greifvögel erkennt man gut an den hakenförmig gebogenen Schnäbeln. Packen sie damit zu, gibt es kein Entrinnen mehr. Falken sind sogar Bisstöter und haben dafür an der Unterseite des Oberschnabels einen Höcker ausgebildet – den sogenannten „Falkenzahn“.

## Spitze Fänge

Typisch für Greifvögel sind auch deren Fänge. Damit sind die besonders kräftigen und messerscharfen Krallen gemeint, mit denen die meisten Greifvögel nicht nur Beutetiere – selbst in der Luft fliegend – problemlos festhalten, sondern auch töten können.

## Zähne als Werkzeug

Allen Haarraubwild-Tierarten gemeinsam ist ein kräftiges Gebiss. Dazu gehören die spitzen Eckzähne als Fangzähne sowie zwei Backenzähne als mächtige Reißzähne. Gemeinsam funktionieren diese Zähne als Brechschere, mit der man sogar Knochen zerkauen kann.

### Wissenswert

Das Wort „Raubwild“ klingt für viele negativ und abwertend, obwohl man damit ja durchaus nützliche und faszinierende Wildtiere bezeichnet. Man kann daher auch die etwas freundlichere Bezeichnung „Beutegreifer“ verwenden.

## Wörter der Jäger

Das weiche Fell des Fuchses heißt Balg und seinen schönen, buschigen Schwanz nennt man Lunte oder Standarte. Die weiße Quaste an dessen Spitze bezeichnet man als Blume.

# Steinadler

Meist oben in den Bergen segelt und wohnt der Steinadler. Vor ihm sind dort weder Marmelotier und Fuchs noch Reh und Gams sicher.



# Turmfalke

Wie ein Hubschrauber steht der Turmfalke mit schnellen Flügelschlägen in der Luft, bevor er sich auf seine Beute am Boden stürzt.



# Mäusebussard

Als Lauerjäger, der meist auf offenen Flächen stundenlang auf Beute warten kann, ist der Mäusebussard bekannt und weit verbreitet.



# Steinmarder

Der Steinmarder wohnt häufig in oder nahe von menschlichen Behausungen. Neben Eiern und Mäusen verzehrt er auch Obst oder Abfälle.



# Zu Luft, Wasser und Erde

Zum heimischen Raubwild gehören die unterschiedlichsten Wildtiere: fliegende Bergbewohner genauso wie tauchende Wasserjäger, an Menschen gewohnte Dachbodenuntermieter genauso wie ganz besonders scheue und seltene Waldgespenster. Wo sich ein paar der interessantesten Vertreter des Raubwildes bei uns wohl fühlen, verrät Dir ein Blick auf diese Doppelseite.



# Waschbär

Der tolle Klettermaxe macht nicht nur gern Jagd auf kleine Fische, Krebse oder Insekten, er liebt auch Katzenfutter und Essensreste.



**Wissenswert**  
Mit seinen langen Fingern ertastet der Waschbär genau die Umgebung und sucht nach Nahrung.

# Fischotter

An Land watschelt der Fischotter unbeholfen dahin. Im Wasser zeigt der Fischjäger aber, dass er ein flinker Schwimmer und Taucher ist.



# Wildkatze

Scheu und heimlich streift die seltene Wildkatze durch den Wald oder über kleine Wiesen und hält vor allem Ausschau nach Mäusen.



**Wissenswert**  
Die Ohrpinsel fangen wie kleine Antennen Schallwellen auf - auch das leiseste Mäuserascheln.

# Luchs

Als größte heimische Raubkatze schleicht der Luchs meist nachts lautlos durch den Wald. Auf seinem Speiseplan stehen Rehe weit oben.



# Mit Haaren und Zähnen

Schauen wir gemeinsam auf jenes Raubwild, das schleichend, kletternd oder sogar schwimmend nach Beute jagt: das Haarraubwild. Dazu gehören das zarte Wiesel genauso wie der mächtige Bär. Was sie alle gemeinsam haben und welche Eigenheiten diese Wildtiere besitzen, erfährst Du hier.

In freier Wildbahn leben bei uns insgesamt fünf verschiedene Arten von Haarraubwild: Hundartige wie der Fuchs, Marderartige wie der Dachs, Katzenartige wie der Luchs, Bären wie der Braunbär sowie Kleinbären wie der Waschbär. Und obwohl diese Wildtiere in Aussehen und Lebensweise zum Teil sehr unterschiedlich sind, gibt es doch Gemeinsamkeiten.

## Scharfe Werkzeuge

Egal ob Wolf, Fischotter oder Wildkatze: Alles Haarraubwild geht auf die Jagd und ist dafür bestens ausgestattet. Allen gemeinsam ist daher ein kräftiges Gebiss, mit dem man Beutetiere fangen, festhalten und fressen kann. Dazu gehören die verlängerten, gekrümmten und spitzen Eckzähne – die sogenannten Fangzähne – sowie scharfe Reißzähne. Außerdem sitzen die Augen bei den heimischen Raubtieren eng beisammen, weil dadurch ein besseres räumliches Sehen möglich ist. Anders als etwa die seitlich gelegenen Seher eines Hasen, der dadurch fast einen Rundumblick hat, um selbst eine von hinten anschleichende Gefahr rechtzeitig zu erkennen. Außerdem verfügt Haarraubwild über einen tollen Geruchssinn. Bis auf die Katzenartigen: Die verlassen sich lieber auf ihre erstklassigen Augen.

Kein anderes Raubtier ist auf der Welt so weit verbreitet wie der Fuchs. Der große Mäusejäger lebt sogar in Städten.



## Fleisch & andere Kost

Fleisch steht auf dem Speiseplan von Haarraubwild weit oben. So ernährt sich etwa der Fuchs im Winter vor allem von Mäusen, die er im Schnee fängt. Der Dachs frisst gern Regenwürmer oder Eier, die er auf nächtlichen Streifzügen erbeutet. Und der Goldschakal reißt auch schon einmal ein Reh. Die Fleischtiger können aber auch anders, wenn in der Natur der Tisch mit anderen Köstlichkeiten reich gedeckt oder Fleisch Mangelware ist. Dann verspeist ein Fuchs auch Obst, der Dachs Pilze oder der Goldschakal Aas. Und sogar das größte heimische Raubtier, der Braunbär, ernährt sich neben fleischlicher Kost vor allem von Obst, Eicheln oder Kräutern.

## Nützliche Naturpolizisten

Raubwild kann für Natur und Mensch auch sehr nützlich sein. Vermehren sich etwa Mäuse im Wald unkontrolliert, dann fressen sie die für eine Waldverjüngung so wichtigen Samen und Keimlinge. Für Bauern wiederum können zu viele hungrige Mäuse auf den Feldern ein Problem werden, wenn diese etwa Unmengen von Getreidekörnern verputzen. Außerdem sind Raubtiere auch eine Art Gesundheitspolizei: Viele Arten fressen auch Aas und entfernen so Abfall und Krankheitserreger. Gibt es allerdings zu viel Raubwild, können seltene Arten auch von ihm bedroht sein.



Vor und nach der Winterruhe ist der Bärenhunger am größten. Dann ist Meister Petz ein richtiger Allesfresser.



Die bevorzugten Jagdreviere des Steppeniltis sind – wie der Name schon sagt – offene Landschaften. Wald meidet er.

Der Goldschakal wird häufig mit dem Fuchs verwechselt. Dabei heult er wie sein Verwandter, der Wolf.



# Gesellige Heulsuse

Anders als im Märchen ist der Wolf kein böses, sondern eher ein scheues Raubtier. Als richtiger Fleischfresser braucht er aber genug zum Fressen. Und dort, wo er seinen Hunger mit Vorliebe mit Schafen oder Kühen stillt oder Menschen zu nahe kommen könnte, sind auch wir Jäger gefordert, um das zu verhindern.

Wölfe schauen Hunden nicht nur ähnlich, sie sind auch mit ihnen verwandt: vom Dackel bis zur Dogge – alle Hunde stammen vom Wolf ab. Anders als Bello oder Rex streifen Wölfe in der Dunkelheit frei umher und legen pro Nacht locker 50 Kilometer zurück. Untereinander verständigen sie sich dabei mit rund 80 verschiedenen Zeichen und Lauten – doppelt so viele wie Hunde. Auch ihr Hunger ist deutlich größer: Ein erwachsenes Tier frisst zwischen 3 und 5 kg Nahrung am Tag. Das ist in großen Waldgebieten mit vielen Beutetieren meist kein Problem. Vermehren sich Wölfe allerdings zu stark, vergreifen sie sich an Haustieren oder verlieren sie ihre Menschenscheu, müssen dagegen Maßnahmen ergriffen werden. Auch mit Hilfe der Jäger.



**Wörter der Jäger**  
 Wölfe sind sehr gesellige Tiere und leben daher gern in Rudeln oder Meuten. Das Männchen heißt Wolf oder Rüde, das Weibchen bezeichnet man als Wölfin.

Über ihr Heulen können sich Wölfe auch über weite Entfernungen miteinander verständigen.



# Haus- oder Wildkatze?

Wie bei Hund und Wolf gibt es auch ein in freier Natur lebendes, mit unseren Stubentigern verwandtes **Samtpfötchen: die Wildkatze. Wovon sich diese ernährt und wie sie sich von streunenden Hauskatzen unterscheidet, kannst Du hier lesen.**

Obwohl die Wildkatze hervorragend klettern kann, jagt sie mit Vorliebe auf dem Boden. Dort ernährt sie sich vor allem von Mäusen und anderen kleinen Nagern. Sind von denen zu wenige da, erbeutet sie auch Junghasen, Kaninchen oder Vögel. Wildkatzen sind abgesehen von der Paarungszeit – der Ranz – im Februar und März Einzelgänger und haben ihre Verstecke meist in trockenen Fels- und Baumhöhlen oder in nicht mehr benutzten Fuchs- oder Dachsbauen.



**Hauskatze**  
 schlanker Körperbau  
 viele Fellfarben möglich  
 kräftige, klare Fellzeichnung  
 Schwanz meist schlank  
 zutraulich, menschnah

**Wildkatze**  
 plump wirkender Körperbau  
 beige-graues Fell  
 verwischte Fellzeichnung  
 Schwanz stumpf und buschig  
 scheu, meidet Menschen

Wusstest Du?



# Mit Federn und Fängen

**Es gibt auch fliegende Fleischfresser: die Greifvögel. Auch sie zählen zum Raubwild und es gibt sie in allen Größen und Formen – den zierlichen Sperber genauso wie den pfeilschnellen Wanderfalken, den eleganten Rotmilan genauso wie den riesigen Bartgeier. Blick mit uns zu ihnen in die Lüfte!**

Dort oben kreisen und flattern jede Menge bemerkenswerte Greifvögel, die sich in drei Gruppen einteilen lassen: In die Habichtartigen, zu denen unter anderem auch alle heimischen Bussarde, Weißen, Geier sowie die meisten Adler gehören. Außerdem gibt es noch die Falken sowie als einzelne Art den Fischadler.

## Umsorgte Hakenschnäbel

Was haben all diese Greifvögel eigentlich gemeinsam? Die meisten sind tagaktiv, jagen also, wenn es draußen hell ist. Außerdem besitzen sie alle einen stark ausgebildeten Hakenschnabel sowie Fänge mit scharfen Krallen, um damit Beute festzuhalten und meist auch zu töten. Greifvögel haben nicht zuletzt wegen dieser Waffen kaum Feinde in der Natur, die ihnen selbst gefährlich werden können.

Der Nachwuchs der heimischen Greifvögel sind zudem richtige Nesthocker: Auch wenn die Jungen bereits fliegen können, werden sie noch von den Eltern gefüttert und umsorgt. Stichwort Eltern: Bei vielen Greifvogelarten ist übrigens das Weibchen deutlich größer als das Männchen.

Den Gänsegeier erkennt man gut an seinem Kopf und seinem langen Hals, die beide von kurzen, daunenartigen Federn besetzt sind.

Typisch für die Rohrweihe ist ihr niedriger, schaukelnder Flug, bei dem die Schwingen v-förmig nach oben gehalten werden.

Die Leibspeise des Turmfalken sind eindeutig Mäuse. Er schnappt sich aber auch Eidechsen, Heuschrecken oder Insekten.

## Bunte Speisekarte

Die bevorzugte Nahrung von Greifvögeln ist so unterschiedlich wie die Arten selbst. So ist das Murmeltier die beliebte Sommerbeute für den Steinadler. Im Winter scheut er aber auch nicht davor zurück, Gams, Reh oder Steinwild zu schlagen. Deutlich kleinere Happen gönnt sich die in den Niederungen lebende Rohrweihe: Im Segelflug sucht sie bevorzugt nach kleinen Vögeln oder Säugetieren wie Kaninchen. Und wer wie der Seeadler an Gewässern zuhause ist, der schnappt sich neben Fischen auch gern Enten oder Blässhühner. Weniger schmackhaft ist hingegen die Nahrung eines Greifvogels, der lediglich im Sommer bei uns zu Gast ist: Der Gänsegeier frisst nur Aas und schlägt selbst keine Beute.

## Schlaue Jagdmethoden

Greifvögel sind hervorragende Jäger – aber auf unterschiedlichste Weise erfolgreich. So nutzt etwa der im Wald lebende Habicht geschickt den Überraschungseffekt. Hat er eine passende Beute wie Hase oder Taube ausgemacht, zischt er im rasanten Jagdflug durch die Bäume und greift sich blitzschnell die ahnungslose Beute. Ein Luftakrobat ist auch der Turmfalke, auch Rüttelfalke genannt. Er kann dank seiner schnellen Flügelschläge „rüttelnd“ längere Zeit in der Luft stehen bleiben und so in Ruhe nach Nahrung Ausschau halten. Energiesparender macht dies der Mäusebussard: Als Lauerjäger sitzt er oft stundenlang auf einem Ast oder einer Warte, ehe er sich auf seine Beute stürzt.

Habichte sind treu. Sie leben oft ein Leben lang mit einem Partner zusammen und wechseln auch sehr selten ihr Brutrevier.

# Scheuer Gelbschnabel

Der Seeadler stand bei uns bereits kurz vor dem Aussterben. Heute sieht man den größten heimischen Adler wieder häufiger in ruhigen und fischreichen Aulandschaften. Dort sitzt er meist auf alten Bäumen und hält geduldig Ausschau, ehe er sich trickreich und flink Fische im Flug aus dem Wasser krallt.

Als tödliche Jagdwaffe setzen Seeadler nicht den kräftigen, gelben Schnabel ein, sondern ihre messerscharfen Krallen. Diese und ihre starken Schwingen machen es möglich, selbst schwere Brocken wie Karpfen oder Hechte mühelos aus dem Wasser zu heben und mit diesen davonzufliegen. Trotz ihrer mächtigen Erscheinung sind Seeadler sehr dünnhäutig: Werden sie in ihrem Lebensraum dauerhaft gestört, dann suchen sie oft das Weite und kehren nicht mehr zurück. Seeadler sind treue Seelen und bleiben meist ein Leben lang mit einem Partner zusammen. Die beste Zeit, Seeadler in der Natur zu sehen, ist die Winterzeit: Dann sind nämlich auch Seeadler-Gäste aus dem kalten Norden und Osten bei uns zu Besuch.



Der Seeadler streicht meist knapp über das Wasser, ehe er mit den scharfen Fängen zupackt.

## Wörter der Jäger

Wenn Greifvögel Beutetiere in der Natur fangen, dann schlagen oder greifen sie diese. Das Aufnehmen von Nahrung oder Fressen bezeichnet man als kröpfen.

# Wenn Fuchs und Bär zum Problem werden

Gewusst wie!

**Keine Frage: Raubwild ist interessant und faszinierend. Und es soll und darf in unserer Natur und in unseren Revieren leben. Doch es gibt Umstände, in denen man strenge Maßnahmen gegen sie ergreifen muss. Dann sind auch wir Jäger gefordert.**

## Freche Diebe am Bauernhof

„Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ ist ein bekanntes Kinderlied. Eines, das allerdings nicht frei erfunden ist. Fuchs und Marder scheuen nicht die Nähe zu Häusern oder Bauernhöfen. Lebt dort dann auch noch leicht zu erbeutendes Geflügel, dann schlagen sie zum Leidwesen von Mensch und Haustier manchmal auch zu. Fischzüchter singen häufig ein ähnliches Lied: Fischotter können ihnen ganze Fischteiche leerfischen.

## Frischfleisch von Weiden und Almen

Größere Haustiere wie Ziegen, Schafe oder Kühe brauchen viel Auslauf und sind den Sommer über häufig auf Almen. Dort leben mitunter aber auch Raubtiere wie Wolf oder Bär. Sind diese einmal auf den Geschmack von Schaf- oder Rindfleisch gekommen, werden sie für solche Herden und deren Besitzer zur ständigen Gefahr und Bedrohung.

## Achtung, Ansteckungsgefahr!

Leider gibt es beim Raubwild Krankheiten, die nicht nur gefährlich für Wildtiere sind, sondern auch auf Mensch und Haustier übertragbar sind. Früher war etwa die Tollwut ein solches Problem. Dank landesweiter, auch mit Unterstützung der Jäger durchgeführter Impfköder-Aktionen ist Österreich aber seit 2008 tollwutfrei. Gefährlich bleibt nach wie vor der meist über Füchse übertragbare Fuchsbandwurm, der sowohl für Mensch als auch Hund tödlich sein kann.





# Wildtiere im Krankenstand

**Auch Wildtiere können krank werden. Aber anders als wir können sie nicht einfach im Bett bleiben oder zum Arzt gehen, um gesund zu werden und andere nicht anzustecken. Daher ist es für Jäger umso wichtiger, mögliche Erkrankungen nicht nur rasch zu erkennen, sondern auch etwas aktiv dagegen zu tun.**

In der Natur gibt es jede Menge Viren, Bakterien, Parasiten oder Pilze, die Wildtiere – und teilweise auch uns Menschen – richtig krank machen können. Blicken wir daher auf die wichtigsten Krankheiten, die vor allem das heimische Raubwild befallen können.

## Leiden im Revier

Die Vogelgrippe oder Geflügelpest ist eine gefährliche Seuche, die gerade bei Greifvögeln Fressunlust, Atemnot oder gar Lähmungen auslösen und an der diese auch sterben können.

Für Fuchs, Wolf, aber auch Hund besonders gefährlich ist die Staube, die über Körperausscheidungen übertragen wird: Sie befällt das Nervensystem und führt zu Lähmungen oder zu Verhaltensänderungen.

Über Milben, das sind kleine Spinnentiere, wird die Räude übertragen: Sie bewirkt etwa beim Fuchs Hautreizungen, Entzündungen und kann zum Fellverlust führen. Beim Fuchsbandwurm besteht besondere Infektionsgefahr für Mensch und auch Hund. Dieser kann bereits beim Angreifen eines erlegten Fuchses ohne Handschuhe übertragen werden und sogar zum Tod führen.

## Grünröcke als Weißkittel

Jäger sind viel in der Natur unterwegs. Sie erkennen daher meist als erste, wenn es Wildtieren nicht gut geht oder auch nur ein einzelnes Stück ernsthaft erkrankt ist. Durch die Jagdausbildung, Fortbildungskurse und viel Erfahrung wissen Jäger, wie man Krankheiten sowohl an noch lebenden als auch bereits erlegten Tieren erkennen kann. Für ganz genaue Kontrollen stehen den Jägern zudem neben Tierärzten auch österreichweit mehrere Untersuchungsstellen mit eigenen Labors zur Verfügung. So wird verhindert, dass das Fleisch – das Wildbret – von kranken, für den Verzehr nicht geeigneten Tieren als Braten oder Wurst auf den Tellern landet.

## Vorsorge & Schutz

Um Wildkrankheiten zu bekämpfen oder sich gegen diese zu schützen, gibt es für Jäger verschiedene Möglichkeiten. Die gezielte Jagd auf kranke Tiere ist dabei ein gutes Mittel. Räudige Füchse

etwa sind hochansteckend und sollten – so sie nicht gerade Nachwuchs im Bau betreuen – unbedingt erlegt werden. Auch ein zu hoher Wildbestand kann den Ausbruch einer Seuche begünstigen. Im Umgang mit möglichen kranken Wildtieren geht der Jäger auf Nummer sicher: Mit Einmalhandschuhen und manchmal sogar Atemschutzmaske schützt er nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch die jener Menschen, mit denen er privat oder beruflich in Kontakt steht.

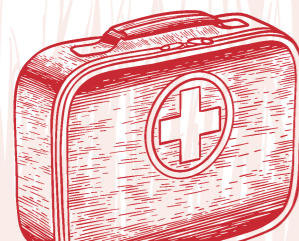
Im Kampf gegen Wildkrankheiten braucht es häufig beides: eine feine Hundennase und scharfe Munition.

Vorsicht beim Fuchs: Der Mausjäger ist auch als Überträger von sehr gefährlichen Krankheiten bekannt.



## Wörter der Jäger

*Zu einem guten Ansprechen gehört nicht nur, Geschlecht und Alter eines Wildtieres zu bestimmen, sondern auch, ob es Merkmale für eine Krankheit zeigt.*



# Jagen mit Greifvögeln

Die Beizjagd – wie die Jagd mit Greifvögeln genannt wird – gibt es schon sehr lange: Sicher schon gut 3000 Jahre, wie uralte Steinmalereien aus Asien beweisen. Bei uns in Europa erlebte diese besondere Jagdart bereits im Mittelalter vor rund 800 Jahren eine Hochblüte.

Bei der Beizjagd sind abgerichtete Greifvögel wie zum Beispiel Wanderfalke, Habicht oder Steinadler im Einsatz. Der Ablauf einer typischen Beizjagd, etwa in einem Feldrevier, ähnelt einer Bewegungsjagd: Begleitet von Treibern und Hunden gehen mehrere Falkner – wie die Besitzer und Halter der Greifvögel heißen – mit ihren Tieren einen Revierteil ab. Wird dabei ein Hase, Kaninchen oder auch Fasan entdeckt, übernimmt einer der Greifvögel aufgrund seines natürlichen Jagdtriebes die Verfolgung und schlägt das Tier. Große Adler können dabei sogar Füchse oder Rehe schlagen.

Das alles braucht natürlich viel Training und Vertrauen zwischen Greifvogel und Falkner. Daher gibt es auch sehr strenge, tierschutzgerechte Regeln und Gesetze für das Halten und Führen von Greifvögeln. Und jeder Falkner muss auch eine Jagdprüfung ablegen.

Ein Falkner mit einem der geschicktesten und auch scheuesten heimischen Greifvögel: dem Habicht.

## Wörter der Jäger

Greifvögel für die Beizjagd abzurichten bezeichnet man als abtragen. Die Nahrung, die der Falkner dem Greifvogel gibt, heißt Atzung.

# Spurenlesen

Raubwild ist in der Regel recht scheu und heimlich. Aber sie hinterlassen auf ihren Streifzügen durchs Revier Spuren, an denen man erkennen kann, ob ein Fuchs, Dachs oder gar Wolf unterwegs war. Du musst nur ganz genau hinschauen.

1



## Fuchs

Die Tritte eines Fuchses sind schlanker und länger als von einem kleinen Hund und haben klar erkennbare Klauen. Außerdem „schnürt“ ein Fuchs: Seine Tritte folgen einer geraden Linie.



2

## Dachs

Dachsspuren erkennt man vor allem durch den Abdruck der langen Grabekrallen. Die ruhige Gangart eines Dachses bezeichnet man daher auch als Nageln.



3

## Wolf

Großer Hund oder Wolf? Beim Wolf sind die Krallenabdrücke gerade und zeigen nicht in verschiedene Richtungen. Außerdem ist der Trittsiegel des Wolfes mehr länglich als breit.



4

## Iltis

Den Iltis erkennt man an seinen drei mittleren Zehen, die weit vor den Seitenzehen stehen. Bei einem Einzeltritt liegt zudem der Daumenballen seitlich des Pfotenballens.





# Profis im Bau



Bauhunde – oder auch Erdhunde genannt – sind echte Experten, wenn es um die Jagd auf Fuchs oder Dachs geht. Beide Raubwildarten sind nämlich in unterirdischen Bauen zuhause und verlassen diese meist erst im Schutz der Dunkelheit – also erst dann, wenn eine gezielte und sichere Bejagung kaum mehr möglich ist.

Man hat daher spezielle Hunderassen gezüchtet, die sich in solche Baue wagen und neben viel Mut und Schärfe auch einen dafür bestens geeigneten Körperbau besitzen. Bauhunde sind deshalb eher kleiner und haben auch einen geringeren Brustumfang als andere, größere Artgenossen. Ansonsten würden diese vierbeinigen Jagdgehilfen nämlich Gefahr laufen, unter der Erde in den zum Teil sehr engen Gängen stecken zu bleiben.

Die Baujagd läuft meist folgendermaßen ab: Nach dem Schließen in den Bau – wenn sich der Hund in den Bau begibt – versucht der Hund, Fuchs oder Dachs zu sprengen. Damit ist gemeint, das Raubwild aus dem Bau zu treiben, um es vor die Flinte des außerhalb wartenden Jägers zu treiben. Ist dies nicht möglich, so liegt der Bauhund vor: Er verbellt das Raubtier und verrät so dem Jäger dessen genauen Standort. Daraufhin wird meist ein Einschlag gemacht: Man gräbt von oben genau an jene Stelle, wo sich das Raubtier vor dem Hund befindet, um es dann von oben zu erlegen. Auf dieser Seite stellen wir Euch fünf Hunderassen vor, die sich als Bauhunde für diese besondere Jagdart bestens eignen.



Der Parson Russell Terrier ist beides: scharf und schlau.

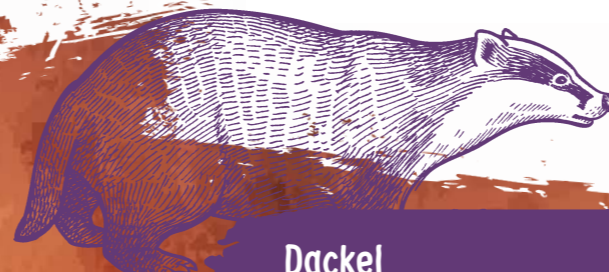


Los geht's zur Jagd: Trotz wuscheligem, dichtem Fell ist der Welsh Terrier alles andere als ein Schoßhündchen.



## Foxterrier

Lebhaft, kräftig und schnell kennt man den kurz- oder rauhaarigen Foxterrier. Auch diesen freundlichen und furchtlosen Hund sieht man seltener im Baujagdeinsatz, sondern häufiger bei Bewegungsjagden.



## Dackel

Der Dackel – oder auch Dachshund genannt – ist ein kurzläufiger Bauhund mit langgestrecktem, meist recht muskulösem Körperbau. Es gibt ihn als Langhaar- oder Kurzhaardackel sowie auch als Rauhaardackel.



## Parson Russell Terrier

Ausdauernd und wendig wie seine Terrier-Verwandten ist auch der überwiegend weiße Parson Russell Terrier. Ein vielseitiger Jagdgehilfe, der sich aufgrund seines Körpers gut für die Baujagd eignet.



## Deutscher Jagdterrier

Besonders robust und mutig ist der schwarz-braune, kurzhaarige oder auch rauhaarige Deutsche Jagdterrier. Dieser kommt neben der Baujagd auch häufig bei Bewegungsjagden auf Schalenwild zum Einsatz.



## Wörter der Jäger

Bellt ein Jagdhund, so gibt er Laut oder Flas. Fürchtet er sich selbst vor wehrhaftem Raubwild nicht, dann bezeichnet man ihn als scharf.



# Das kleine Wissensquiz

- 1** Wie nennt der Jäger den Schwanz des Fuchses?
 

A: Lunte      B: Docht      C: Wachs
- 2** Zu welcher Gruppe von Hunden gehört der Dackel?
 

A: Stöberhunde      B: Bauhunde      C: Lufthunde
- 3** Wer ist die größte Katze Österreichs?
 

A: Wildkatze      B: Wolf      C: Luchs
- 4** Wie heißt ein Jäger, der mit Greifvögeln arbeitet?
 

A: Vogeljäger      B: Falkner      C: Flieger

# Wortsuche

Finde 7 Wörter, die in dieser Ausgabe der Wilden Kids vorkommen.

T	F	Q	I	O	Q	Y	Y	E	N	I	V	V	Q	W	Z	E	D	X	J
T	E	S	O	G	C	F	W	W	V	B	F	W	G	I	W	H	V	A	I
R	J	A	M	B	B	E	W	P	N	Y	B	L	Z	A	N	R	J	V	D
L	Ä	C	G	U	E	Q	H	A	J	V	O	D	A	S	T	S	J	R	Y
I	G	R	G	R	M	U	R	T	U	L	X	O	B	X	X	V	E	H	N
Q	E	O	M	S	E	E	A	D	L	E	R	Y	Y	Q	V	J	V	D	W
L	R	I	M	S	M	I	H	Q	H	E	A	I	A	J	S	C	T	T	U
L	I	Q	E	F	C	Y	F	Z	I	D	S	D	I	R	H	N	L	E	L
F	N	J	W	U	A	S	T	V	M	H	R	A	U	B	W	I	L	D	Q
D	I	Y	N	C	Z	C	D	Q	O	S	Q	C	U	N	F	O	S	N	J
Z	T	D	H	H	T	I	K	Y	H	G	K	K	A	J	H	D	L	U	A
D	I	B	F	S	V	D	F	W	A	H	E	E	S	E	S	B	T	F	M
J	I	P	W	H	T	J	I	Y	H	K	Z	L	M	C	D	W	N	B	S

# Finde den Fehler

Finde fünf Fehler, die das rechte vom linken Bild unterscheiden.



Wortsuche: Fuchs, Seeadler, Wolf, Greifvogel, Raubwild, Jägerin, Dackel  
 Finde den Fehler: Höhlenmalerei links vorne, Wolke, Socken im Schnabel, Maus rechts oben, zusätzliche Feder am Flügel

## Ab ins Wilde Revier

Du willst noch mehr über unsere heimischen Wildtiere wissen und was Jäger und Jägerinnen für sie tun? Dann wirf einen Blick ins Wilde Revier. Hier erfährst Du zum Beispiel noch mehr über

Rotfuchs

Feldrevier

Mäusesprung

Steinadler

300 Stundenkilometer

Bergrevier

Jagdhorn

Hör mal rein!

Finchotter

Barchaare

Auwrevier

Schwimmhäute

Jagdhütte

Probier es gleich aus!

wildesrevier.at



# Vier Fragen an eine Jägerin



## Zur Person

Name: Jasmin Raubek  
Alter: 47 Jahre  
Jäger seit: 31 Jahren  
Beruf: Tierärztin  
Ausbildung: Vetmed Universität Wien  
Lieblingsessen: Rehulasch mit selbst  
gefundenen Schwammerln  
Jagdmotto: Jagd ist nicht bloß  
Leidenschaft, sondern  
Verpflichtung und Respekt  
der Natur gegenüber.



### 1 Welches Raubwild magst Du am liebsten und warum?

Alle Raubwildarten sind gut angepasste Spezialisten, aber den Dachs mit seinem Aussehen und seiner Lebensart finde ich besonders interessant. Auffällig ist bei ihm die typische Gesichtszeichnung – die Maske – und wie er sich fortbewegt. Außerdem ist es das einzige Wildtier, das sich ein eigenes Klo gräbt.



### 2 Wie kann man gleichzeitig gute Jägerin und gute Tierärztin sein?

Beide verbindet ein starker Bezug zu Natur und Tieren sowie der Wunsch, Zusammenhänge und Abläufe zu verstehen. Als Tierärztin habe ich zudem die Möglichkeit, Aus- und Weiterbildungsvorträge zur Erkennung von Wildkrankheiten oder auch Erste-Hilfe-Kurse für Jagdhundebesitzer halten zu dürfen.



### 3 Was kann jeder Jäger und jede Jägerin für die Gesundheit von Wildtieren tun?

Sehr vieles. Die Jägerschaft kann etwa dazu beitragen, Lebensräume zu verbessern und Rückzugsgebiete für Wildtiere zu schaffen. Außerdem sollte man bei der Bejagung auf einen ausgewogenen Wildbestand achten,

in dem es genug junge und alte, weibliche und männliche Tiere gibt. Für gesundes Wild muss man dieses auch immer gut im Auge behalten, kranke Stücke erlegen oder bei Fütterungen alle Regeln der Hygiene einhalten.



### 4 Was gefällt Dir beim Jagen am besten?

In den frühen Morgenstunden anzusetzen und einen Sonnenaufgang und damit das Erwachen der Natur zu erleben. Aber auch ein Nachtansitz hat seine ganz besonderen Reize.

